

Hoch hinaus: Der mächtige Aussichtsturm beim Piller Moor ist eines der Herzstücke des Naturparks Kaunergrat.



„WO GENAU IST DENN EIGENTLICH HIER DER NATURPARK?“

—*Naturpark Kaunergrat.* Nach schwierigem Start als Reibebaum unterschiedlicher Interessen wird der Naturpark Kaunergrat allmählich als das gesehen, was er immer sein wollte: Ein Ort, an dem Natur und Mensch keinen Widerspruch darstellen. SAISON hat sich auf die Suche nach Leben im und vom Naturpark Kaunergrat gemacht. Von Rainer Hammerle

Lurche gegen Lifte, Molche gegen Motoren, Menschen gegen Masten und Maschinen. Auf diesen einfachen Nenner konnte die mediale Diskussion nach der Gründung der Naturparks Kaunergrat 1998 auf dem Gebiet von neun Gemeinden des Pitztals und Kaunertales reduziert werden. Unkenntnis der rechtlichen Grundlagen und die Vermengung mit den Ausbauplänen der beiden Gletscherskigebiete im Pitztal und Kaunertal erzeugten zur Jahrtausendwende eine hochexplosive Stimmung von Befürwortern und Gegnern des Naturparks Kaunergrat quer durch alle Mitgliedsgemeinden.

Die Gegner fürchteten das Ende des Liftausbaus und forderten vom Naturpark eine Unterstützungserklärung für die Gletschererschließung quasi als Garantie für das eigene Überleben. Der Widerstand reichte bis zur Verweigerung der Zahlungen des Mitgliedsbeitrages durch den Tourismusverband Pitztal. Die Befürworter glaubten eine alternative Einnahmequelle mit sanftem Tourismus zu erschließen und sich von der Abhängigkeit von Bergbahnen und Wintersaisonen lösen zu können. Fünf Jahre später leben Lurche und Lifte in Sichtweite von einander im Einklang. Die aufgeheizte Stimmung ist einer nüchternen Betrachtung gewichen. Der Gletscherausbau steht kurz bevor und mit dem geplanten Bau der Staueisen im Taschach und Kaunertal sind neue Fronten entstanden. Die alten Gräben entlang des Naturparks schließen sich allmählich.

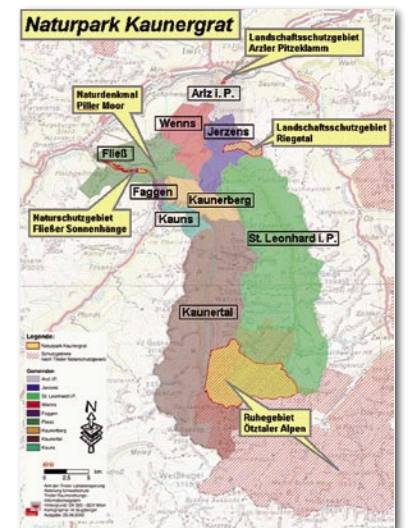
Identitätsbildung. Elmar Huter, Ideengeber für den Naturpark, Bauer und Wanderführer aus Piller, beschreibt den Wandel in der Wahrnehmung: „Es hat eine Beurteilungsveränderung von der Startphase bis heute gegeben. 80 % der Grundeigentümer sahen den Naturschutz als Erschwernis statt als Chance. In Fließ haben inzwischen

60 Bauern ihre Unterschrift zum Schutz der Fließener Trockenrasen geleistet.“ Der Meinungswandel ging mit dem EU-Beitritt einher. Die Lebensgrundlage der Bauern basierte auf der Produktion von Lebensmitteln und der Viehzucht.

Der EU-Beitritt änderte die Praxis der Direktförderung der Höfe. Lebensraum und Rückzugsmöglichkeiten gewannen allmählich als eigene Werte an Bedeutung. Huter: „Das Projekt musste mit Gefühl wachsen und nicht mit starkem Druck verordnet werden. Die Einheimischen sollten selbst entdecken, dass hier etwas ist, was Wert hat.“ Mitte der 90 Jahre hatte Elmar Huter an einem Symposium des Nationalparks Hohe Tauern teilgenommen und erkannt, dass die Landschaft direkt vor seiner Haustüre zwischen Pitztal und Kaunertal durchaus vergleichbar mit dem Osttiroler Schutzgebiet war und sich wohl etwas Ähnliches machen ließe.

Andrea Lechleitner, Vorsitzende der ausgezeichneten Angebotsgemeinschaft der neun Pitztaler Bauern, sieht acht Jahre später die Selbstverständlichkeit des Lebens im und mit dem Naturpark als Haupthindernis für dessen positive Wertschätzung: „Bei vielen ist das Bewusstsein, dass man im Naturpark lebt, leider noch nicht da. Dies ist auch eine Frage der Greifbarkeit. Für uns Bauern hat sich in der täglichen Arbeit nichts geändert.“ Lechleitner verweist dabei auf das Problem der räumlichen Abgrenzung des Gebietes des Naturparks Kaunergrat.

Im Gegensatz zu einem amerikanischen Nationalpark betritt der Besucher den Naturpark nicht an einem Gate, welches als Wegweiser, Auskunftsgewer, Zahlstelle und Wahrnehmungsgrenze dient. Zwar haben die Gemeinden an den Ortseingängen inzwischen zusätzliche Schilder mit dem Hinweis „Naturparkgemeinde“ angebracht, diese werden jedoch allzu leicht übersehen.



ZIELE DES NATURPARKS

- Nachhaltige Entwicklung und Sicherung des eigenen Lebensraumes durch Anerkennung der eigenen Besonderheiten
- Schaffung von Entwicklungsmöglichkeiten und Sicherung des Wirtschaftsstandortes durch Vernetzung der Bereiche Landwirtschaft, Tourismus, Kultur, Gewerbe, Schule
- Etablierung einer Marke oder eines Qualitätssiegels „Naturpark Kaunergrat“ mit hohem Bekanntheitsgrad
- Erhöhung der Wertschöpfung in der Region durch effizienteren Einsatz von Förderungen/Privatinvestitionen
- Entwicklung neuer Umsetzungsideen, die auf den Potenzialen der Region aufbauen



Thomas Neuner: Nach Almenweg und Wildtiererlebnispfad kommt der Venet-Rundwanderweg.



Hans Peter Bock: Das Naturparkhaus Kaunergrat am Piller Sattel ist ein zentraler Bezugspunkt.



Andrea Lechleitner: Bei vielen ist das Bewusstsein, dass man im Naturpark lebt, leider noch nicht da.



Elmar Huter: Die Einheimischen sollten selbst entdecken, das hier etwas ist, was Wert hat.



Walter Hairer: Die Führungen durchs Piller Moor sind bei vielen Wirten und ihren Gästen sehr beliebt.



Ingrid Wohlfarter: Von einem starken Naturpark profitieren alle in der Region.

— WAS IST EIN NATURPARK

Bei einem Naturpark handelt es sich um eine gepflegte Naturlandschaft, die auch künftig vom Menschen bewirtschaftet werden soll. Im Mittelpunkt steht die „Funktion“ einer Landschaft, die in weiten Teilen nicht unter strengem Schutz steht, sondern in der unter anderem die Erholung des Menschen gefördert wird. Grundlagen sind aber auf jeden Fall die natürlichen Voraussetzungen der Landschaft und keine künstlichen Strukturen. Derzeit gibt es in Österreich über 30 Naturparke in den verschiedenen Bundesländern. Diese Naturparke unterscheiden sich durch die verschiedenen Landesgesetze sehr deutlich in ihrer Zielrichtung, Ausstattung, Größe und Aktivität.

Der Verband der Naturparke Österreichs macht folgende Kriterien für einen Naturpark geltend:

- eine gewachsene funktionierende Kulturlandschaft
- ein für alle zugänglicher Erholungs-, Bildungs- und Erlebnisraum mit interessanten Angeboten. Die Bereiche Natur, Kultur, Wirtschaft und Umweltbildung stehen gleichberechtigt nebeneinander
- ein in Teilen geschützter Landschaftsraum mit nachhaltiger Wirtschaftsweise, in dem der Mensch als gestaltender Faktor eine wichtige Rolle übernimmt
- repräsentiert eine charakteristische österreichische Kulturlandschaft, die durch schonende Formen der Landnutzung erhalten wird

Veranstaltungen und Infrastruktur.

Walter Hairer, touristisches Urgestein der Region, kümmert sich seit Jahren neben zahlreichen anderen ehrenamtlichen Tätigkeiten auch um die Programm- und Infrastrukturgestaltung des Naturparks. Sein Lieblingsprojekt sind die Piller Moore, die er mit Wegen, Schautafeln und seit drei Jahren mit einem zehn Meter hohen Aussichtsturm für die Öffentlichkeit erschlossen hat. Seine Führungen gelten als legendär, kennt er doch das Moor aus der Nachkriegszeit, als hier noch Torf gestochen wurde und eine Bahn diesen aus dem Moor abtransportierte.

Hairer: „Die Führungen sind bei vielen Wirten und ihren Gästen sehr beliebt. Nach 10-15 Teilnahmen beginnen die Hoteliers oft selbst ihre Gäste durch das Moor zu führen. Sie kennen sich ja mittlerweile genau so gut aus wie ich.“ Das Naturparkprogramm ist überaus vielfältig und umfasst neben den Erlebniswochen 2006 insgesamt 41 Veranstaltungen im Zeitraum vom 11. Juni bis 8. September 2006, vom Kräutertworkshop bis zur Steinbock-Foto-Safari.

Die Tourismusverbände stimmen ihr eigenes Sommerprogramm auf den Naturpark ab und übernehmen oft dessen Veranstaltungen. Thomas Neuner, stellvertretender Geschäftsführer des TVB Pitztal: „Wir bieten oft ein eigenes Programm parallel zum Naturpark an. Das Angebot ist zwar sehr attraktiv, aber oft nur für ein Nischenpublikum. Manche Wanderung wie die Gratüberschreitung ist einfach zu lang, andere sind zu spezifisch.“ Trotz anfänglichen Boykotts arbeitet der TVB Pitztal in den letzten Jahren eng mit dem Naturpark Kaunergrat zusammen. Insbesondere im Infrastrukturbereich entstanden mehrere innovative Projekte. Neuner: „Nach dem

Almenweg und dem Wildtiererlebnispfad arbeiten wir in der Region gegenwärtig am Venet-Rundwanderweg. Aufbauend auf den vorhandenen Wanderwegen werden alle Almen und Hütten entlang des Gebirgsstockes miteinander verbunden.“ Der Naturpark übernimmt bei den einzelnen Projekten federführend für die Anbieter die Projekteinreichung und Abwicklung. Er kümmert sich um Förderansuchen und Finanzierung. So entstanden in den letzten Jahren zahlreiche einzigartige Sehenswürdigkeiten wie der Kaunerberger Wasserweg, der Naturpfad Gepatschferner, der Baumwanderweg in Prutz, der Pflanzenlehrpfad oder die Sanierung einer 200 Jahre alten Getreidemühle des Weilers Arzl-Ried. Ingrid Wohlfarter, Geschäftsführerin des TVB Tirol West und mit Fließ maßgeblich am Naturpark beteiligt: „Von einem starken Naturpark profitieren wir alle in der Region. Stark wird er erst dadurch, dass wir ihn als Marke in den Vordergrund stellen. Dem Gast ist es egal auf welcher Seite des jeweiligen TVB Gebietes er sich befindet.“ Wohlfarter weist damit indirekt auf eine der Zukunftsaufgaben für das Naturparkteam rund um die Geschäftsführerin Ulrike Totschnigg hin.

Der Naturpark gilt übrigens mittlerweile als Tiroler Vorzeigeprojekt. Totschnigg wird regelmäßig auf Symposien wie gegenwärtig in Zypern eingeladen und steht beratend bei der Schaffung neuer Naturparke wie in Vorarlberg zur Seite. So sehr auch die internationale Reputation mittlerweile beeindruckt, stehen noch große Schritte in der Umsetzung vor Ort an. Zahlreiche Gäste, die auf der Suche nach dem Naturpark Kaunergrat sind,

Fotos: Fiedle (6)

stellen zwangsläufig die für TVB Mitarbeiter frustrierende Frage: „Wo genau ist denn eigentlich hier der Naturpark?“

Bezugspunkt Naturparkhaus. Eine einfache Antwort fällt auch dem Kenner der Materie schwer, besteht das Gebiet doch aus nicht zusammenhängenden Flächen innerhalb von neun Gemeinden (Arzl im Pitztal, Wens, Jerzens, St. Leonhard, Faggen, Fließ, Kauns, Kaunerberg, Kaunertal), von der Pitzklamm bis zum Ruhegebiet Öztaler Alpen. Die Flächen werden in vier verschiedene Grade der Schutzfähigkeit eingeteilt, vom einfachen Landschaftsschutzgebiet bis zum Natura-2000-Gebiet. Hans Peter Bock, Fließbürgermeister, Landtagsabgeordneter und Obmann des Naturparks kennt als Gründungsmitglied und Beherberger des Büros all die Probleme bestens.

Bock: „Es dauert sicher 10 bis 15 Jahre, bis ein Bezugspunkt entsteht. Mit dem Bau des neuen Naturparkhauses am Gachenblick können wir diesen Prozess vorantreiben.“ Mit dem Bau des circa drei Millionen Euro teuren Naturparkhauses wird mitten in der Region am Piller Sattel für alle endlich ein greifbares Symbol und ein Zentrum rund um die verstreuten Projekte, Themenwege und Veranstaltungen geschaffen. Verwaltung, Ausstellung, Infopoint und Gastronomie finden ihren fixen Platz im neuen zweistöckigen Gebäude. Exzellente Produkte wie der einzigartige Kaisermantel, ein Ziegenkäse, produziert auf dem Naturschutzgebiet „Fließ-Sonnenhänge“, werden im Shop entsprechend präsentiert und vermarktet. Das Naturparkhaus stellt einen besonderen Kraftakt dar, beträgt doch das Budget des Naturparks gegenwärtig nur etwa 110.000 Euro.

Diese Summe muss neben dem Werbematerial auch die Kosten für 1,5 Mitarbeiter abdecken. Bock: „Wir versuchen mit dem nächsten Rahmenprogramm zwischen 2007 und 2013 die Fördermittel der EU nochmals voll auszuschöpfen. Danach ist aus Brüssel aufgrund der Osterweiterung kaum mehr eine Finanzierung zu erwarten.“

Der Naturpark lebt. Die Pitztaler Bauern integrieren die Naturparkangebote regelmäßig in ihr eigenes Programm. Andrea Lechleitner: „Zweimal wöchentlich bieten wir dieses unseren Gästen an. Besonders gut wird es angenommen, wenn man selber mitgeht.“ Wenige touristische Anbieter haben sich jedoch bisher Gedanken darüber gemacht, warum sich die Urlauber für die Region entscheiden.

Ob der Naturpark Kaunergrat die Urlaubsentscheidung maßgeblich beeinflusst, lässt sich momentan empirisch kaum herausfinden. Einige wenige wie Elmar Huter verweisen zwar bereits im Anschreiben auf den Naturpark. Die Verlinkung der touristischen Anbieter auf die Homepage des Naturparks ist aber eher dürftig im Vergleich zu Bergbahnen oder anderen Attraktionen. Die Begeisterung und die Aktivität der Gemeinden liegen auf Kaunertaler Seite sicher höher. Dies lässt sich unter anderem auch relativ einfach auf den falschen Namen des Kindes zurückführen. Die Pitztaler waren und sind bis heute unglücklich über die Namensgebung des Naturparks Kaunergrat. Dennoch, die Akzeptanz steigt, der Mantel Naturpark wird allmählich mit Leben gefüllt und mit dem Naturparkhaus Kaunergrat finden neben den Gästen der Region auch Lurche und Molche einen neuen Anlaufpunkt. —

— BASISINFOS ZUM NATURPARK

- 9 Mitgliedsgemeinden mit circa 11.000 Einwohnern im Pitztal und Kaunertal
- über 500 Quadratkilometer Naturparkregion mit einer einzigartigen Natur- und Kulturlandschaft
- kleinstrukturierte Landwirtschaft
- kleinbetriebliche Struktur im Gewerbe, zwei größere Gewerbegebiete in Fließ und Arzl
- zum Teil starke Tourismusdestination: circa 10.000 Betten und 1,3 Millionen Nächtigungen
- Fokussierung auf Wintersaison mit zwei Gletscherskigebieten
- naturkundliche Besonderheiten, die inzwischen als Schutzgebiete ausgewiesen sind
- Lage innerhalb des Ziel-2-Fördergebietes in Tirol